

Drei Geschichten um Marc Twain

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 45

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Drei Geschichtchen um Marc Twain

Zum hundertsten Geburtstag des großen amerikanischen Humoristen

Marc Twain und der Interviewer.

Marc Twain hatte auf der Höhe seiner Berühmtheit unter dem Schicksal aller hervorragenden Leute Amerikas zu leiden: Er wurde auf Schritt und Tritt von den Reportern amerikanischer Zeitschriften und Zeitungen um Bilder und Nachrichten aus seinem Leben angegangen. Unter allen möglichen Listen und Vorwänden wußte er sich diesen Nachstellungen zu entziehen. Aber der Berichterstatter einer großen illustrierten New-Yorker Zeitschrift verstand es, ihn durch seine Zähigkeit eines Tages zu stellen und zu Auskünften zu veranlassen. Der Dichter fragte ihn mit größter Höflichkeit, was er besonders zu wissen wünschte. «Ich möchte gern Einzelheiten Ihres Lebens, die noch nicht bekannt sind», erwiderte ihm hochofener der Reporter. «Das begreife ich», sagte der Dichter, «denn ich bin selbst viel zu sehr mit dem Zeitungswesen vertraut, als daß ich nicht wüßte, wie wenig Wert für Sie alte, bekannte Tatsachen haben.» Und er erzählte ihm jetzt eine schreckliche Geschichte von seinen armen Eltern, die bei einer Ueberschwenkung des Mississippi nicht nur ihr ganzes Hab und Gut verloren hatten, sondern auch einen Sohn, der zu den besten Hoffnungen berechtigte. Besonders schien er für humoristische Erzählungen sehr begabt zu sein, da er schon als Kind die ganze Familie mit derartigen scherzhaften Erzählungen zu unterhalten verstand. «Da haben Ihre Eltern wirklich ein schreckliches Schicksal gehabt», erwiderte ihm ganz erschüttert der Reporter, «und darf ich fragen, ob dieser leider ertrunkene Sohn Ihrer Eltern Ihr jüngerer oder älterer Bruder war?» — «Das war überhaupt kein Bruder von mir», erwiderte ihm der Humorist, «das war ich selbst.» Der Ausfrager sah ihn zuerst ganz verdutzt an, da er in der Schnelligkeit nicht begriff, daß ihn der Dichter verulkte. Dann aber ging er empört weg und kam niemals wieder, um unbekannt Einzelheiten aus dem Leben des Dichters zu erfahren. Marc Twain hatte ihm in scherzhafter Form eine Lehre erteilt, die er sich merkte.

Der gewissenhafte Marc Twain.

Marc Twain war nicht nur ein großer humoristischer Schriftsteller, sondern er liebte auch im Leben einen guten Witz. Seine Freunde wußten davon manches Lied zu singen. In seinen jungen Jahren war der Dichter des öfteren in Geldverlegenheit. Eines Tages borgte er sich von einem Freunde fünf Dollar. Er versprach ihm, diese Dollarnote spätestens in vier Wochen zurückzugeben. Es vergingen vier, fünf und sechs Wochen, aber der Dichter meldete sich nicht. Da bequemte sich der Freund, der das Geld brauchte, dazu, den Dichter in seiner Behausung zu besuchen, um die Rückgabe der fünf Dollar zu fordern. Vorwurfsvoll sagte er zu ihm: «Du hast mir versprochen, das Geld in einem Monat wiederzugeben. Jetzt sind aber bereits fünf Wochen vergangen, und du denkst gar nicht daran.»

«Es sind nicht fünf Wochen vergangen», erwiderte ihm mit bekümmertem Gesicht Marc Twain, «sondern schon sechs Wochen. Aber leider konnte ich bisher deine Dollarnote noch nicht bekommen. Sie ist geradezu verschwunden.» «Was heißt denn das: meine Note?» fragte der Freund erstaunt.

«Hier habe ich sie mir aufgeschrieben», erwiderte ihm der Dichter, indem er ein Notizbuch aus der Tasche nahm. «Deine Note hat die Nummer B 157 643. Und die kann ich nicht bekommen.» — «Was redest du denn da für Dummheiten», unterbrach ihn wütend der Freund, «mir ist es doch ganz gleichgültig, welche Nummer die Note hatte. Gib mir meine fünf Dollar und die Sache ist erledigt.» — «Nein», bemerkte der Dichter, «das geht gegen meine Gewissenhaftigkeit. Ich habe dir damals ausdrücklich erklärt, daß ich dir deine Dollarnote wiedergeben will. Und dieses Versprechen will ich unter allen Umständen halten. Leider ist es mir bisher nicht gelungen und du mußt noch ein bißchen Geduld haben.»

Der Freund lachte über den komischen Kauz und gab

sich zufrieden. Er hatte es nicht zu bereuen, denn ein Jahr später gab ihm Marc Twain eine Note zurück, die zwar nicht die gewünschte Nummer hatte, dafür aber den zehnfachen Betrag darstellte.

Marc Twain und der Verleger.

Es kam nicht selten vor, daß Marc Twain nicht andere Leute zum besten hielt, sondern selbst genarrt wurde, denn allmählich lernten die Leute seinen Charakter kennen und richteten sich danach. Ein Verleger wollte von dem Dichter, der schon zu Ruhm und Ansehen gekommen war, zum Weihnachtsgeschäft eine Arbeit haben. Marc Twain hatte gerade eine Humoreske, die allerdings noch nicht völlig fertig war, unter der Feder und zeigte sie dem Verleger. Der Mann war begeistert und behielt sie sofort gegen Zahlung eines beträchtlichen Vorschusses, da der Dichter ihm versprochen hatte, den Schluß der Humoreske in einigen Tagen abzuliefern. Aber Marc Twain hatte völlig daran vergessen und kam nicht. Der Verleger war unruhig, denn die Humoreske mußte endlich gedruckt werden, wenn sie für das Weihnachtsgeschäft noch fertig werden sollte. Da kam er auf eine List, um den nachlässigen Dichter zu zwingen, die Arbeit zu vollenden. Er schrieb ihm, daß er ihm noch für die Humoreske eine Summe von 100 Dollar schuldig sei und bat ihn, am nächsten Vormittag zu ihm zu kommen, um das Geld in Empfang zu nehmen. Da Twain immer Geld brauchte, so erschien er ganz pünktlich. Jetzt bat ihn der Verleger in sein Arbeitszimmer, da er erst das Geld holen müßte. Draußen verschloß er das Zimmer und rief ihm durch das Schlüsselloch, er möchte erst die Novelle fertigstellen, dann werde er das Geld bekommen. Tatsächlich lag die unvollendete Arbeit da, und Marc Twain mußte sich hinsetzen, den Schluß dazu zu dichten. Jetzt erhielt er die hundert Dollar ausgezahlt.

K. G.

Die Weltmarke

COINTREAU
Liqueur

Eine Tube genügt

Eine Tube Colgate-Zahnpasta muß Ihren Zähnen die natürliche Schönheit wiedergeben. Machen Sie von unserer Offerte Gebrauch: Kaufen Sie eine Tube Colgate-Zahnpasta, bürsten Sie Ihre Zähne zweimal täglich je 2 Minuten. Wenn die Tube fertig ist und Sie mit dem Erfolg nicht zufrieden sind, senden

Sie uns die leere Tube zu, wir vergüten

Ihnen den bezahlten Betrag.

Beachten Sie, daß es sich nicht um eine sensationelle Offerte handelt, sondern um eine ernstgemeinte Garantie. Colgate-Zahnpasta ist seit 30 Jahren für ihre Vorzüglichkeit, die Zähne gründlich zu reinigen, bekannt.

Große Tube	Mittlere Tube
Fr. 1.25	65 Rp.

Colgate-Palmolive A.-G.
Talstraße 15, Zürich

ZAHNPASTA COLGATE
IN DER SCHWEIZ HERGESTELLT
CRÈME DENTIFRICE COLGATE

Reinigt die Zähne gründlich und hinterläßt einen angenehmen Atem